

**Predigt über das „Gelassenheitsgebet“ von Reinhold Niebuhr
am 17. Sonntag nach Trinitatis
von Pastor Stefan Warnecke
in der Kreuzkirche Bremerhaven am 9. Oktober 2022**

Die Gnade Unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde.

(1)

Stellen Sie sich vor,
sie wollen ein Auto kaufen und müssen sich zwischen zwei Modellen entscheiden...

oder Sie wollen ins Konzert, haben sich aber zuvor schon mit einer Freundin verabredet.
Und eine Absage würde ihr sehr weh tun...

oder Sie wollen umziehen und wissen nicht, ob die neue Wohnung wirklich die richtige
für Sie ist.

Horchen Sie doch noch mal in sie hinein:
Wonach gehen Sie, wenn Sie sich entscheiden müssen?
Was ist die Grundlage für Ihre Entscheidung?

[...]

Vielleicht gehören Sie ja zu denen, die sich erst mal einen guten Überblick verschaffen,
also erstmal googeln, Informationen einholen und Fakten checken.

Oder Sie geben der Intuition den Vorrang;
will sagen: Sie durchleuchten nicht krampfhaft alle Eventualitäten, sondern entscheiden
„aus dem Bauch heraus“.
(Wissenschaftliche Untersuchungen erweisen übrigens, dass das nicht die schlechtest
Form des Entscheidens ist.)

Dann gibt es diejenigen, die beim Kauf eines neuen Geräts zuvor das ganze Internet
umgraben, um zum absolut optimalen Ergebnis zu kommen - und nur das wird gekauft.

Andere dagegen suchen nicht das Optimale, sondern das Befriedigende.

Sie kaufen dann das, was OK ist, ohne weiter viel Zeit zu investieren: Größe stimmt, Farbe stimmt, Leistung stimmt: eins-zwei-drei-meins!

Alles eine Kosten-Nutzen-Rechnung.

Denn was nützt es mir, wenn ich für einen 10-Euro-Artikel vorher 3 Stunden meiner kostbaren Zeit investiert habe...

Die Allermeisten schätzen bei ihren Entscheidungen erstmal die Konsequenzen ein. Wird meine Freundin vielleicht die Freundschaft aufkündigen, wenn ich ihr absage? Muss ich morgen hungern, wenn ich am Samstagabend nicht noch schnell einkaufen gehe?

Bei ganz großen Lebensentscheidungen, machen einige eine pro-und-kontra-Auflistung. Und man kann dann, gedanklich verschiedene Alternativen durchspielen und in sich hinein horchen, welches gute oder schlechte Gefühl damit verbunden ist.

Und dann ist es noch ganz wichtig, wie entscheidungs-freudig ich überhaupt bin. Aus der Politik kennen wir das nur zu gut: Aus lauter Angst irgendeinen Fehler zu machen, schiebt man eben alles auf die lange Bank und vermeidet eine Festlegung wo es nur geht.

Oder man gehört zu den Menschen, die keine Angst vor Fehlern haben, und die deshalb auch schnell drauflos entscheiden.

Aus jedem Fehler lernt man, wozu also lang abwarten?

(2)

Liebe Gemeinde,

jeden Tag fällen wir hunderte von Entscheidungen, kleinere und größere:

Sage ich jetzt etwas dazu - oder nicht?

Rufe ich an oder schreibe ich eine Email?

Braucht mein Kollege noch diese oder jene Information?

Was soll ich heute kochen?

Die meisten sind Profis im Entscheiden.

Aber vielleicht kennen Sie auch Phasen, wo Sie sich psychisch nicht gut gefühlt haben, und wo es genau diese Entscheidungs-Unfähigkeit war, die Ihr Leben lahmgelegt hat.

- Wir sind darauf angewiesen, uns oft und schnell entscheiden zu können,

und deshalb macht es auch Sinn, das Betriebssystem unserer Entscheidungen einmal in den Blick zu nehmen.

Eine berühmt gewordene Handreichung für Entscheidungen stammt vom Theologen Reinhold Niebuhr.

Er war US-Amerikaner und verfasste einen kurzen Text Anfang der 40er Jahre des letzten Jahrhunderts - ich denke, dass Sie ihn schon mal gehört haben:

**Gott,
gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.**

Niebuhr bittet um Gelassenheit, Mut und Weisheit:
Und er beginnt erstaunlicherweise mit der Gelassenheit, der Passivität, dem Nichtstun:
Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Und genau das fällt den allermeisten von uns besonders schwer:
Immer wollen wir gestalten, etwas bewegen, verändern - aber das ist gar nicht immer dran:
Wenn mal wieder irgend so eine neue Vorschrift kommt, macht es überhaupt keinen Sinn, seine kostbare Lebensenergie mit Schimpfen und Hadern zu verbringen.
Dann ist die Tugend der Gelassenheit gefragt.

Wenn der Kirchenvorstand einen Entschluss fasst, den Sie nicht favorisiert haben, macht es überhaupt keinen Sinn gegen die Mehrheit anzustänkern.
Dann ist die Tugend der Gelassenheit gefragt.

Dieses, was Niebuhr „Hinnehmen“ nennt, spielt bei näherer Betrachtung eine viel wichtigere Rolle, als wir oft annehmen:
Alle Entscheidungen der höheren Hierarchie-Ebene zum Beispiel: Hinnehmen.

Und Sie kennen bestimmt auch diese Leute, die immer und überall die alten Kamellen wiederkauen müssen und die immer nochmal ihren Unmut kundtun müssen - was für eine Energieverschwendung!
Das Leben läuft nicht immer so, wie ich das will, und? so what?

Aber -
jetzt kommt das „Aber“ -
das ist nur die eine Seite der Medaille.
Denn wer immer nur Gelassenheit einübt, verpasst das Gestalten:
Gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann.

Wie viel besser, im Sinne von kreativer, abwechslungsreicher, zielführender, könnte unser Leben sein, wenn wir die alten Gleise verlassen und uns einfach mal neu denken würden?

Wie viel mehr Qualität bekäme mein Leben, wenn ich neue Wagnisse eingehen würde?
Etwas Verrücktes machen, was ich so noch nie getan habe, ...
Ein Bild von mir entdecken, dass sich nicht mit den Erwartungen meiner Mitmenschen deckt, ...

Mich endlich von Teilen meines Lebens verabschieden, die mich nur lähmen und behindern.

Ich brauche Mut!

Leben braucht vor allem Mut, die Dinge zu gestalten, die Welle zu reiten, Visionen zur Geburt zu verhelfen.

Mut ist eine Tugend, die sich über Angst, Trägheit und Gewohnheit hinweg setzt.
Mut ist aktives Eingreifen.

Also - wenn Sie so wollen - genau das Gegenteil von Gelassenheit.

(3)

Reinhold Niebuhr bekommt beides - Mut und Gelassenheit - über die „Weisheit“ zusammen:

Gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Mal ist Gelassenheit dran, mal Mut - und worauf es ankommt ist, zu wissen, wann was gefragt ist.

Das hört sich recht einfach an, ist es aber im Alltag überhaupt nicht:

Ist das jetzt ein freier Raum, der gestaltet werden muss, wo ich mit Mut und Elan die Welt zu einer besseren machen kann?

Oder ist jetzt dran, den Mund zu halten und mit freundlicher Gelassenheit mich anderen Aufgaben zu widmen?

Wie viel Zwangssystem kann ich ertragen, oder muss ich am Ende vielleicht doch den Job wechseln, um glücklich zu sein?

Weisheit im biblischen Verständnis ist weit mehr als Intelligenz oder Anhäufung von Wissen.

Sie ist vielmehr durch Erfahrung gewonnene Erkenntnis.

Weisheit in der Bibel hat mit praktischem Verstehen zu tun.

Eine Erkenntnis, die zu einem gelingendem Leben befähigt.

Insofern, würde ich sagen: Weise ist, wem es gelingt, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Und genau darum geht es in den Sätzen von Reinhold Niebuhr:

Gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Weise ist, wer einschätzen kann was gerade dran ist: Gelassenheit oder Mut.

Wer das kann, lebt ein Leben, das gelingt.

(4)

Liebe Schwestern und Brüder.

Das erste Wort, das allen drei Bitten vorangestellt ist, lautet „Gott“.
Bitten an Gott nennen wir Gebet.

**Gott,
gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.**

Gott hilf mir, dass ich mich nicht aufreibe an Dingen, die ich sowieso nicht ändern kann.
Hilf mir in den richtigen Situationen mutig zu sein, und das Leben aktiv zu gestalten.
Und mach mich fähig, dahingehend die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Wenn wir Gebete sprechen, tun wir das, weil wir darauf vertrauen, dass es eine höhere Macht gibt, die uns wohlgesonnen ist:
also eine Kraft, die uns im Leben begleitet und trägt, und an die wir uns mit unseren Schwächen wenden können.
Denn aus unserer eigenen Kraft ist es kaum möglich, Gelassenheit und Mut herzustellen.
Und die Weisheit, richtige Entscheidungen zu treffen, überfordert uns.

Deshalb beten wir.

Wir wenden uns an Gott und bitten ihn um all das, was wir brauchen, damit unser Leben gelingt.

Wir erwarten Gelassenheit, Mut und Weisheit von ihm.

Ja mehr noch:

Wir glauben, dass Gott die Geschicke des Lebens lenkt - die große Weltpolitik, den Weg der Kirchengemeinde, und natürlich auch meinen eigenen Lebensweg.

Gott ist einer, der das verworrene Geflecht der Entscheidungen durchschaut und alles dahingehend führt, dass das Leben gut ausgeht.

Wir glauben an einen Gott, der alles zu einem guten Ende führen wird.

Und jeder vermeintliche Fehler und jede vermeintlich gute Entscheidung ist bei ihm bereits mit eingeplant.

Ja, wir entscheiden völlig frei,

aber Gott hat unsere Entscheidungen alle längst schon in seinen guten Plan mit eingerechnet.

Deshalb können wir zusammen mit Paul Gerhard singen:

**Ich weiß mein Gott, dass all mein Tun und Werk
in deinem Willen ruhn;
von dir kommt Glück und Segen.**

Es ist so wunderbar entlastend und wohltuend,
zu wissen, dass das Ziel meines Lebens letztlich nicht allein an meinen Entscheidungen
hängt, sondern an diesem wunderbaren Gott, der mir zugesagt hat, mich niemals alleine
zu lassen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.